

eignisse im Lebenslauf und im schriftstellerischen Schaffen von Veselis zusammen. Besonders hervorzuheben ist, daß P. dieses Bio-/Bibliogramm nicht wie eine bloße Aufzählung isolierter Daten bzw. Tatsachen gestaltet, sondern Veselis' Leben und Schaffen allenthalben in Projektion auf die entsprechenden Zeitereignisse sieht. Durch diese integrative Betrachtungsweise gelingt es ihr, besonders anschaulich vor Augen zu führen, welche vielschichtigen kulturellen, sozialen, ethischen und geschichtlichen Einflüsse auf Veselis eingewirkt haben. Des weiteren enthält dieses Schlußkapitel eine Bibliographie, die aus einem chronologischen Verzeichnis der Werke von Veselis und deren Rezensionen besteht (S. 277—286), ferner aus einem Verzeichnis der Schriften über Veselis (S. 287—294) sowie aus Abschnitten über die Übersetzungen von Veselis' Werken, seine eigenen Übersetzungen und über die Vertonungen seiner Gedichte. Sehr zu bedauern ist, daß P. die Aufstellung eines Registers unterlassen hat.

Das durch 46 Fotos ergänzte Buch spricht nicht nur den lettischen Literaturwissenschaftler an. Wegen der besonderen Schriftstellerpersönlichkeit und der künstlerischen Qualität des Werkes von Veselis ist es auch für die Erforschung der Weltliteratur von Belang. Darüber hinaus liefert es durch seine ständige Bezugnahme auf die Zeitereignisse dem Historiker wertvolles Material.

Hamburg

Alfrëds Gätërs

John Shelton Curtiss: Russia's Crimean War. Duke University Press. Durham, N. C. 1979. XIII, 597 S., 4 Abb. u. 5 Ktn i. T.

Über den Krimkrieg (1853—1856), der für das russische Imperium den Zusammenbruch des nikolaitischen Systems bedeutete und damit die schärfste Zäsur des 19. Jhs. setzte, gibt es — eigentümlicherweise — keine moderne und befriedigende Darstellung in der westlichen wissenschaftlichen Historiographie, die vergleichbaren sowjetischen Publikationen (etwa von Tarle) an die Seite zu stellen wäre. In dem vorliegenden Buch hat nun J. Sh. Curtiss, der 1965 ein wichtiges Buch über „The Russian Army under Nicholas I“ veröffentlichte, den Krimkrieg gleichsam aus der russischen Perspektive ausführlich beschrieben.

Der Vf. knüpft dabei an sein Buch über die russische Armee an; daher liegt der Schwerpunkt ganz auf der Beschreibung des militärischen Geschehens auf der Krim. Während die diplomatiegeschichtlichen Zusammenhänge dahinter zurücktreten, ist den sozialpolitischen Folgen des Krimkriegs in den Schlußkapiteln besondere Bedeutung beigemessen worden. — Die militärhistorischen Partien des Buches, die großen Raum einnehmen, erscheinen gut gelungen; die Vorgänge sind anschaulich und präzise beschrieben. Als entscheidend für den Verlauf der kriegerischen Auseinandersetzung hält C. die Schlacht von Inkerman am 24. 10. (5. 11.) 1854. Das ist ein wichtiger Diskussionsbeitrag für die künftige Forschung. — Sehr beachtenswert sind schließlich die Zusammenhänge, die der Vf. herstellt zwischen dem verlorenen Krimkrieg und der Entwicklung der sozialen Frage in Rußland — besonders unter den Bauern — und der wiederauflebenden intellektuellen Opposition. Das alles weist auf die Reformpolitik Alexanders II. hin und bestätigt noch einmal die epochale Bedeutung des Krimkrieges für die Geschichte Rußlands im 19. Jh.

Berlin

Klaus Meyer